



DIE KÖNIGS-THOR.

Die Fabel des dreißigjährigen Krieges hatte bereits zweiundzwanzig Jahre hindurch ihr verheerendes Feuer durch Deutschland verbreitet, und besonders den Rußland Brandenburg mit seiner Hauptstadt an den Rand des Verderbens gebracht.

Da bestieg der unsterbliche Kaiser, der zweite Gründer der brandenburg-preussischen Monarchie, Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große, im Jahre 1640 den Thron seines Vaters, und mit diesem Zeitpunkte begann die Glanzperiode Preussens. Bei einer imposanten Umwandlung seiner Residenz, war das Augenmerk des Kurfürsten zugleich auf die stärkere Befestigung derselben gerichtet — an Stelle der alten Stadtmauer sollten wirkliche Festungswerke Berlin und Cöln umgeben.

Das alte Befestigungsthor, welches zwischen der heutigen Königsmauer, mit den noch jetzt vorhandenen Ueberresten der damaligen Stadtmauer und der Neuen Friedrichsstraße stand, bildete ein schmales, drei Etagen hohes und thurmartiges Bauwerk. Die Ögrend bei demselben, also die jetzige Königsstraße, hieß von der Spandauerstraße bis zum Thore in den ältesten Zeiten »An dat Oberberger Thor«; später, nach Entfegung des St. Georgen-Hospitals, »An St. Georgens«, »St. Gergens« oder auch »An St. Jürgen-Thor«. Die gleiche Benennung führte das Thor selbst.

Von dem alten Stadtgraben, dessen Lauf außerhalb dieser Stadtmauer bezeuget wird durch die Richtung der Neuen Friedrichsstraße, dehnten die Gärten in den Vorstädten sich aus, durchschnitten die von den Landstraßen, die vor den drei Thoren Berlins zusammenliefen. Auf das alte Oberberger Thor stießen die Straßen von Prenslau, Weinau und Landsberg; die Ögrend zwischen ihnen hieß »Vor dem Oberberger Thor«. Hier lagen zwischen Gärten, zum Theil auf die sonderbarste Weise von den alten Landstraßen durchschnitten, mehrere Meierereien, Schieferereien und Krüge, von denen der »Zum schwarzen Bär« nahe dem Thore sich befand. Hinter der St. Georgen-Kapelle mit dem Hospital und dem gegenüber gelegenen Berliner Schützenplatz dehnten Kaveländer sich aus, während jenseits derselben mehrere Weinberge lagen, deren Cultur, da man den Weintrauben noch nicht kannte, zu heber Bedeutung gelangte.

Der dreißigjährige Krieg veränderte auch die Umgegend Berlins; was der Feind nicht verwüstete an Gebäuden und Gärten, wurde von den Vertheibigen zerstört oder verändert.

Als der Große Kurfürst im Jahre 1658 die Umwandlung Berlins zu einer Festung durch George Wemmerhart, in Gemeinschaft mit dem General-Quartiermeister Peter von Chieso vornehmen ließ, wurden die alten Stadtgräben zugeworfen und, durch Meierereien und andrer bebauter Grundstücke hinweg, der neue Festungsgraben gezogen, wie derselbe von der Stralauer Brücke aus noch jetzt die Stadt durchfließt, am bei der Hercules-Brücke in die Spree zu münden. Das Thor wurde abgebrochen und zwischen der Neuen Friedrichsstraße und der neuen Festungsbrücke wieder aufgeführt. Zugleich begünstigte der Kurfürst den Anbau der Georgen-Vorstadt, welcher in der Ögrend des alten Schützenplatzes lebhaft vor sich ging.

So hatten Berlin, wie Cöln und heider Vorstädte, nach allen Seiten hin sich ausgebreitet, und neben Verschönerung auch an Macht und Ansehen gewonnen. Dieses Ansehen wurde dann durch das große Ereigniß erhöht, welches aus dem brandenburgischen Kurfürstenthum die preussische Königskrone schuf. Und zum Gedächtniß des Tages (6. Mai 1701), an welchem König Friedrich I. über die Festungsbrücke durch das Georgenthor und die Georgenstraße nach dem Schlosse hin seinen glänzenden Einzug hielt, wurden Straße und Thor Königsstraße und Königsthor genannt, welche Bezeichnung auch auf die Brücke, den Graben und auf die Georgen-Vorstadt, letztere unter dem Namen »Königsstadt«, ausgedehnt wurde. Die Neue Königs-, frühere Bernauerstraße, erhielt dagegen ihre Benennung zum Andenken an den nach dem Tilsiter Frieden erfolgten Einzug König Friedrich Wilhelms III., auf Ansuchen ihrer Bewohner, unterm 27. März 1810.

König Friedrich II. begann die Verschönerung und Erweiterung des eigentlichen alten Berlin im Jahre 1746 mit der Zerstörung der noch vorhandenen, von dem Großen Kurfürsten angelegten Festungswerke, die Wälle wurden planirt und das Königsthor abgebrochen, wodurch die Häuser Nr. 31. bis 33. in der Königsstraße entstanden. Im Jahre 1777 erfolgte dann der